

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 43 (1972)

Heft: 7

Artikel: Studenttage "Der alte Mensch und das Fernsehen" : 23.-25. Mai 1972 im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon

Autor: Dreifuss, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6. Freigabe:

Bei Freigabe des Alkohols stieg die Kurve enorm. Freigabe würde Ansteigen einschliessen. 60 Prozent der Jugendlichen sind laut Umfrage vom Verbot beeindruckt. Das Drogenverbot reizt nicht zur Neugier! (Ebenfalls laut Umfrage). In allen Ländern, besonders in den Ostländern, ist der Drogenkonsum verboten. China kennt das Verbot der Prostitution und das Opiumverbot! China produziert für den Westen. Materielle und politische Hintergründe! Die Türkei kennt ganz harte Strafen. Teheran die Todesstrafe für Schieber!

Dr. Biener zeigt uns jetzt die Resultate der interessanten Umfragen. Diese hier einzeln anzuführen würde zuviel Zeit und Platz beanspruchen. Als Endresultat der ganzen Umfrage doch noch einige Hinweise: 3 bis 5 Prozent der Drogensüchtigen sind wirklich kranke Menschen. In 60 Prozent bringt die Droge seelische Leiden an den Tag. 97 Prozent unserer Jugend werden das Rauschgift überwinden. Vom 25. Altersjahr an gibt es keine Rauschgiftsüchtigen mehr. Alle, ausser den 3 bis 5 Prozent, haben das Problem überwunden. Die Zukunft geht also weiter!

Herr Stotz dankt Dr. Biener für die interessanten Ausführungen. Nach kurzer Pause gehen wir über zum Podiumsgespräch. Es nehmen daran teil: Fr. Hürlimann, Töchterheim Riesbach, Zürich; Frau Büchel, Töchterheim Altenhofstr. Zürich; Herr Käser, Jugendberatung Jugendamt III, Zürich; Herr Maurer, Erlenhof Basel; Herr Nänni, Lehrlingsheim, Zürich.

Herr Nänni, der das Gespräch beginnt, findet, man dürfe das Problem nicht überspitzen. Herr Käser erklärt, dass im Vortrag viele Zahlen, viel Sensation, aber wenig Realität vorgekommen sei. Er weist darauf hin, dass im Gesetz kein Unterschied der Bestrafung zwischen Händler und Konsument bestehe. In dieser Hinsicht sind sich alle einig, dass der Händler viel massiver bestraft werden müsste.

Durch die interessanten Ausführungen wurde es so spät, dass es vielen nicht mehr möglich war, das Podiumsgespräch bis zum Ende zu verfolgen. Auch der Referent wurde bereits zu einem nächsten Vortrag gerufen. So fand diese interessante Tagung eigentlich keinen offiziellen Abschluss. Wir danken an dieser Stelle noch einmal dem Referenten, dem es gelungen ist, uns das Problem auf lebendige Weise nahezu bringen.

Die Protokollführerin: Margret Hauri

Studientage «Der alte Mensch und das Fernsehen»

23.—25. Mai 1972 im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon

Entspricht das Fernsehen als Wirklichkeitsersatz einem echten Bedürfnis der ältern Menschen? Wie sieht ein älterer Mensch mit nicht mehr ganz intakten Sinnesorganen den bewegten Ablauf eines Fernsehprogrammes? So fragte Max Schärer, der Abteilungsleiter von «Familie und Erziehung» des Schweiz. Fernsehens an den Studientagen in Rüschlikon, die von der Gruppe

für Altersinformation zusammen mit dem Schweiz. Fernsehen organisiert worden waren. Ausser Fernsehschaffenden haben Psychologen, Soziologen, Aerzte und Sozialarbeiter aus elf verschiedenen Ländern teilgenommen. Auch einer Vertretung von Betagten wurde ermöglicht, mitzudiskutieren.

Dr. Guido Frei, der Direktor des Fernsehens der deutschen und rätoromanischen Schweiz, betonte, dass die Bewältigung der sozialen, geistigen und psychischen Situation des Menschen, der aus dem normalen Arbeitsprozess herausgewachsen ist — in der Schweiz sind heute 765 000 über 65jährige Personen — zur vorrangigsten Aufgabe unserer Gesellschaft geworden ist. Ausschnitte aus Fernsehsendungen für Betagte, vom deutschen, holländischen, österreichischen und italienischen Fernsehen mit Begleitreferaten ermöglichen einen Ueberblick über die Bemühungen des Auslandes, um den ältern und alten Menschen adäquate Sendungen zu vermitteln. Erika Engelbrecht vom ZDF und Otto Montagne vom holländischen Vara-Fernsehen legten besonderes Gewicht auf die Aktivierung der Betagten im Sinne eines Zweiwegverkehrs. So besitzen die beiden Programme einen Mitarbeiterstab, der sich vorwiegend mit der Beantwortung von brieflichen Reaktionen befasst. Es wird Unterhaltung geboten, und es werden Informationen gegeben. Es wird aufgezeigt, wie das Alter sinnvoll gestaltet werden kann. Man versucht, die Zuschauer aus der Isolation herauszuholen.

Guido Baumann vom Ersten Deutschen Fernsehen diskutierte zum Beispiel am Bildschirm das Problem Vater/Sohn und versuchte Identifikationen an dargestellten Exempeln zu erreichen.

Robert Müller, der Präsident des Organisationskomitees der Studientage, betonte die Zusammenarbeit von Fachleuten mit Betagten, um ein Optimum zu erreichen. In vier Arbeitsgruppen gelangte man zu Thesen, die dann im Plenum ausführlich besprochen worden sind. Es wurde postuliert, dass sich das Fernsehen als Dienstleistungsbetrieb keinesfalls der Aufgabe, spezielle Sendungen, angepasst in Sprache und Schnitt-rhythmus, zu vorteilhaften Sendezeiten für diese zahlenmässig starke Bevölkerungsgruppe, entziehen dürfe. Eine Zusammenarbeit aller Massenmedien wäre erwünscht. Beispiele sollen Modellcharakter haben, und die Vorbereitung auf das Alter darf nicht ausser acht gelassen werden. Die gebotene Bildung soll auf ein harmonisches Leben ausgerichtet sein, und auch vor provokatorischen Sendungen soll nicht zurückgeschreckt werden. Die anwesenden Mediziner betonten, dass auch der alte Mensch noch bildungsfähig sei und dass die vermehrt zur Verfügung stehende Freizeit die Aufnahmefähigkeit günstig beeinflusse.

Die Tagung wurde in vortrefflicher Weise von Kantonsrat H. G. Lüchinger, dem Präsidenten der Gruppe für Altersinformation, zusammen mit W. Lerch, dem Mitarbeiter der Stiftung für das Alter, geleitet. Beide Referenten betonten in einer Zusammenfassung, wie wichtig es für unser Land gewesen sei, anhand von Beispielen ausländischer Fernsehgesellschaften Einblicke gewonnen zu haben, die es ermöglichen sollen, der wichtigen Aufgabe der Dienstleistung an unseren betagten Mitbürgern gerecht zu werden.

Max Dreifuss